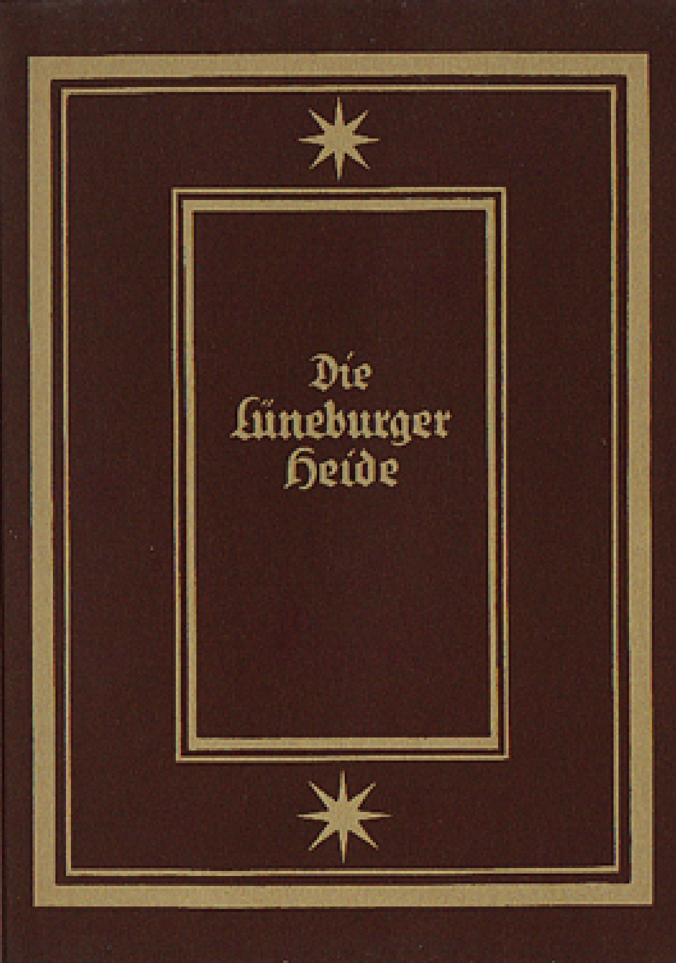

Die
Lüneburger
Heide

Die Lüneburgerheide



Naturaufnahmen

DER EISERNE HAMMER

Wilhelm Carl-Mardorf

Die Lüneburger Heide

47 Naturaufnahmen · Mit erdgeschichtlicher Vorbemerkung

VERLAG DER EISERNE HAMMER
KARL ROBERT LANGEWIESCHE · KÖNIGSTEIN IM TAUNUS UND LEIPZIG



Die Lüneburger Heide ist eine Welt für sich. Mit ihren ernst gezogenen Hügellinien, den um die Sommerwende aufflammenden Blütenmeeren, aus denen Wacholder aufragen, nordische Blöcke (Findlinge) schimmern, sondert sie sich streng von den anderen deutschen Landschaften. Unter ihren Begriff fallen die Heideflächen, Moore und Wälder jenes Raumes, der nördlich in der Elbe, südlich in der Aller, westlich in den Niederungen von Wümme und Este begrenzt wird und im Osten nur unwesentlich über das Talbett der Ilmenau hinweggreift.

Wer aus dem Süden kommt, wer die Seele des deutschen Bergwaldes in sich trägt, mag zunächst im Bann der alten Meinung be-

0120

fangen sein: „eine öde, traurige Gegend, ohne Täler, ohne Seen, ohne Laubholz" — sobald er aber verweilt, wird ihm eine bunte Mannigfaltigkeit aufgehen. Ihm wird eine Ahnung kommen von der Gewalt vorzeitlichen Geschehens. Riesenkräfte formten diesen Boden. Aus Skandinavien und Finnland quoll das Gletschereis vor, füllte das Becken der Ostsee, begrub den deutschen Norden und fand erst seinen Stillstand, als der geringer werdenden Belastung durch Neuschnee ein durch Besserung des Klimas begünstigtes vermehrtes randliches Abtauen entgegentrat.

Die alte Kreidelandschaft wurde da, wo sie bis zur Erdoberfläche reichte, vom Inlandeis bedeckt. Das Eis zerfeilte, zermeißelte ihr Gestein. Es zerrieb und zersplitterte die mitgeführten nordischen Blöcke. Am Gletscherrande bildeten sich Endmoränen, die bei neuen Vorstößen eingeebnet oder mit Schutt und Lehm überschüttet, beim Rückzug des Eises von den tosenden Wassern zerstört und ausgewaschen wurden, so daß nur Sandfelder, kiesiges Geröll und blankgespülte Blöcke zurückblieben. Wo das Wasser in ruhigen Becken zusammenlief, setzte sich toniger Gletscherschlamm ab. Als die Gletschermassen mehr und mehr wichen, entwickelte sich ein neues Bild: die von Sanden, Geröllen und Schuttkuppen erfüllte Steppenlandschaft.

Nicht nur einmal ist das Nordlandeis nach Süden vorgedrungen. Für Norddeutschland nehmen die Geologen mindestens drei Eiszeiten mit zwei ebensolange währenden Zwischeneiszeiten an. Die neuesten Forschungen von Milankovitch haben ergeben, daß der Höhepunkt der letzten Vereisung 70000, der vorangegangenen Zwischeneiszeit 180000, der vorletzten Vereisung 300000 Jahre hinter der Gegenwart zurückliegt.

Aus der Lüneburger Heide heben sich deutlich Spuren verwaschener Reste von Endmoränen, die bei Harburg beginnen, hinab zur Aller weisen und zur Elbe zurückleiten. Ihnen gehören an: die Schwarzen Berge bei Harburg, das Wilseder Bergmassiv, das Becklinger Holz, Hausselberg und Lüßberg, die Blauen Berge bei Uelzen, der Pugelah und Hohenmechtin. Sie enthalten die breitangelegten Stromtäler von Wümme, Böhme, Oertze und Ilse ... Ein zweiter Moränengürtel, jünger und mit lebendigeren Formen, findet sich nahe der Elbe. In seinem Zuge liegen die Harstädter Berge, die Hügel bei Amelinghausen und Ebstorf und östlich von Lüneburg ... Die Seen wurden fast ausnahmslos vom Diluvium zugedeckt. Von ihnen zeugen die Lager der Kieselgur, die sich aus den Kieselskeletten mikroskopisch kleiner Wasserpflanzen, der Diatomeen, aufbaute.

Die Landschaft, vor Jahrhunderten beherrscht von endlosen Heideflächen mit Laubwaldinseln, wird bestimmt durch Heiden und Moore, denen sich immer mehr land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen zugesellen. Kiefer und Kali setzen ihren Siegeszug fort. Neue Erdölbohrungen werden niedergebracht. Dennoch mangelt es nicht an Stellen, wo einem erstarrten Meere gleich die ernste, braune, weite Woge des Heidekrauts nicht verebbt. In weiser Vorausschau hat der Verein Naturschutzpark E.V. Stuttgart einen ehernen Ring um den erhabensten Berg Nordwestdeutschlands, den Wilseder Berg, gezogen. In der durch Zertalungen und Gründe (Totengrund, Steingrund, Schlangengrund, Springbergsgrund), Dünen (Ehrhorn) und Wacholderwälder hochcharakteristischen Wilseder Bannmeile hat fortan jeder menschliche Eingriff in die Rechte der Natur zu unterbleiben!

Im heiteren Spiel zur dunklen Heidelandschaft stehen die silbernen Lichter der Birke und die grünen Kammern des Heidewaldes. Erhebend ist ein Gang durch die Buchendome der Ekernworth bei Walsrode und der Lieth bei Fallingbostel, Insichversinken eine Wanderung durch den verschwiegenen Grefel bei Dorfmark, durch die Gründe des Becklinger Holzes, des Langeloh, der Raubkammer, des Lüßberges, wo sich das größte deutsche Waldgebiet zu formen beginnt.

Aus Acker, Wiesen und Wald schauen die Dörfer mit den schlichten, weihevollen Kirchen, die Einzelhöfe mit den Pferdeköpfen Wodans, umhegt vom Eichenkamp der Väter. Hier am Born urdeutscher Sitte wohnt der Heidebauer, Herr auf weiter Scholle, bereit zu jedem Opfer, das ihr frommt. Hier wohnen Menschen, unbeirrbar und zäh, seelentief und voll gastlicher Gesinnung!



Dorfstraße in Dedenhausen

Phot. E. Lohmann, Altona-Blanken



Im Büsenbachtal. Schutzgebiet

Phot. C. Lehmann, [illegible]



Blühendes Wollgras im Moor



Hof in Isernhagen



Heidehaus in Hügel

Phot. Hilmar Landwehr, Braunschweig



Mühle bei Everſen



Heide bei Schneverdingen

Phot. August Rupp, Berlin



Herbststurm



Der Wilseder Berg



Heide unter der Wilden Asch bei Dorfmark

Phot. Martin [illegible], Hildesheim



Treppenspeicher in Hankensbostel

Phot. E. Lohmann, Altona-Blankenese



Einsamer Heidehof



Heide unter dem Höpener Berg bei Schneverdingen



Weg nach Wulfsberg



Wacholder im Sturm im Steingrund bei Wilsede

Phot. Frau Stefanie Langewiesche, Königstein i. T.



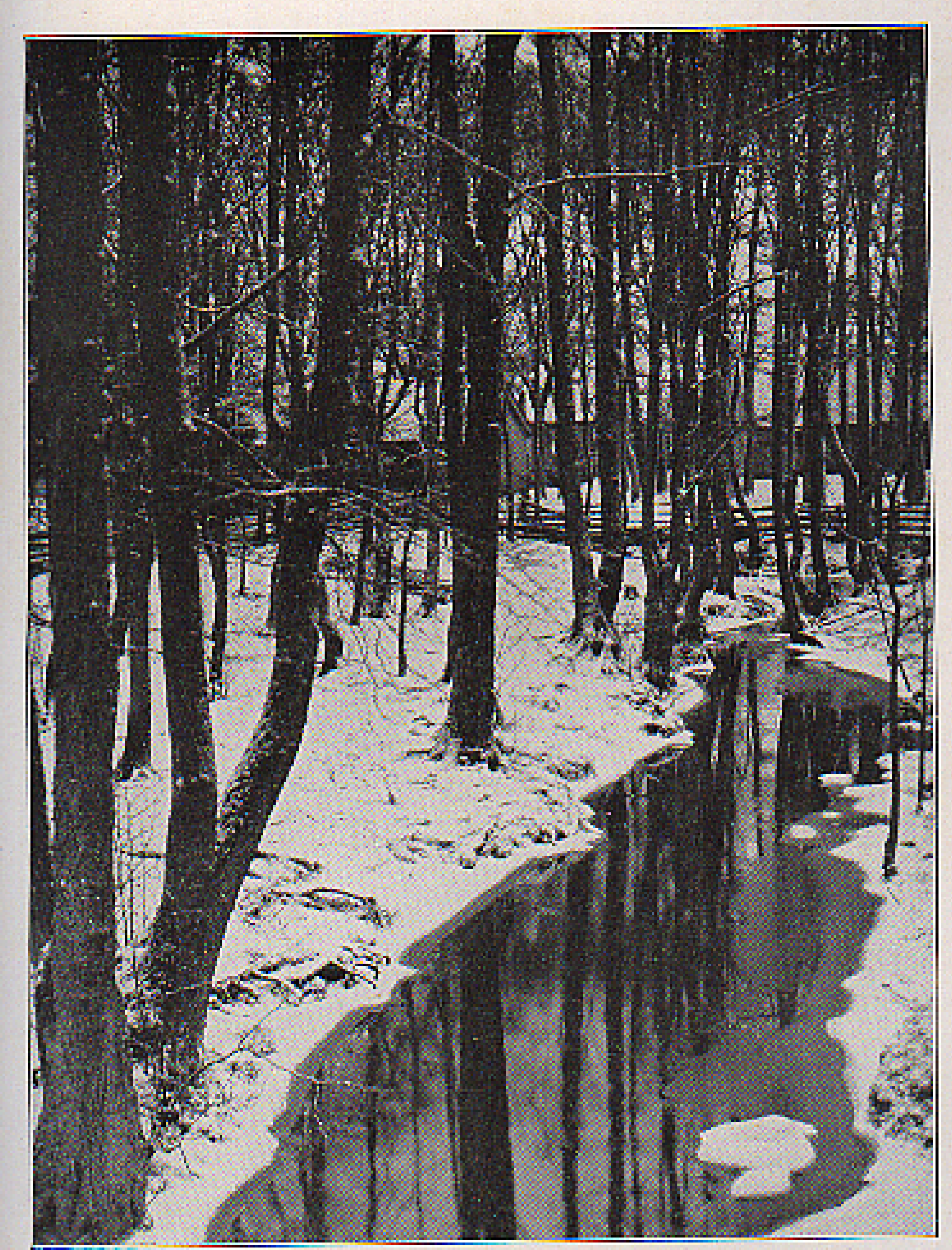
Landschaft bei Hustedt



Dorffriedhof im Winter



Harfenfichte im „Urwald" bei Unterlüß



Dorfbach in Krelingen bei Walsrode

Phot. E. Lohmann, Altona-Blankenese



Heidehof

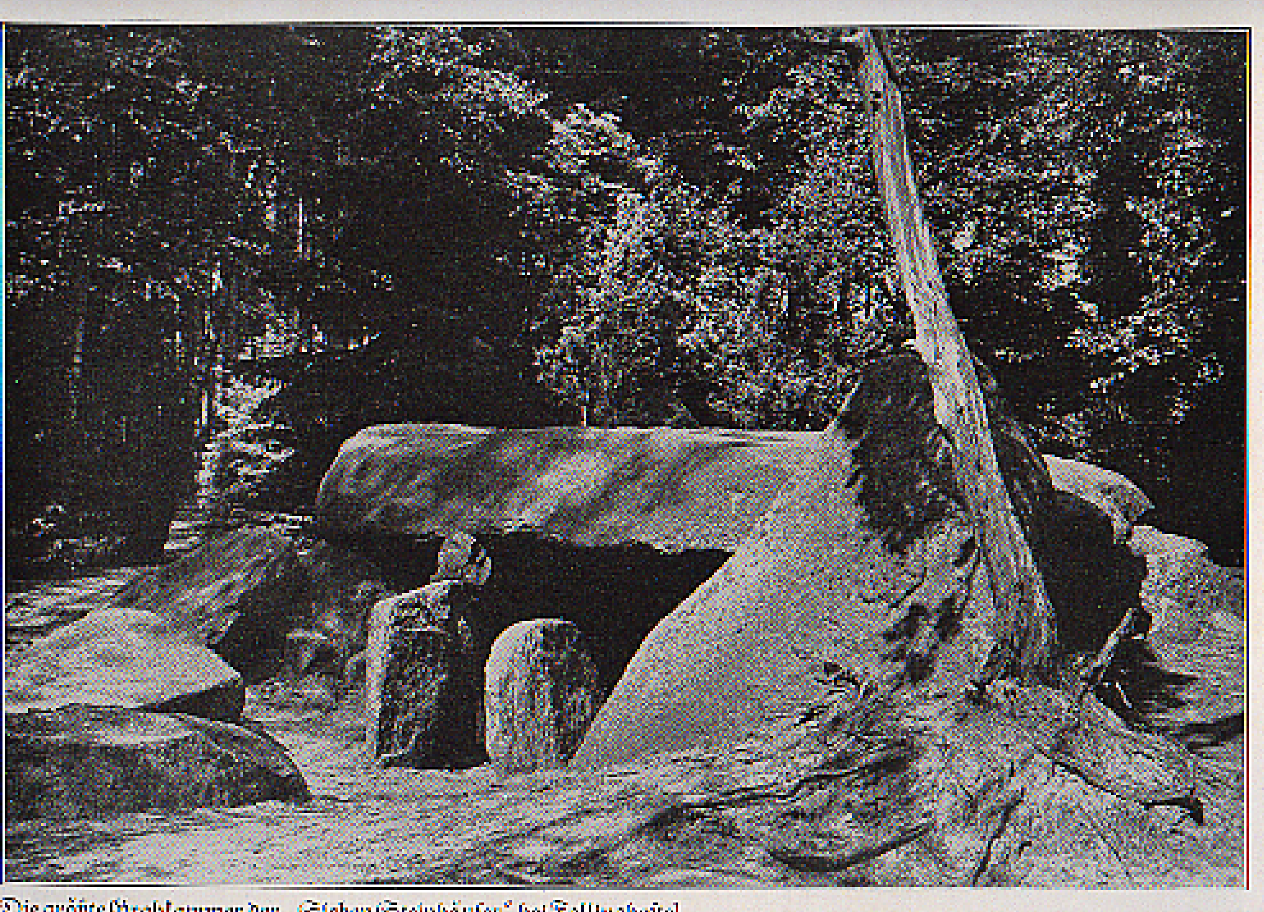


Unter dem Höpener Berg





„Hannibals Grab" bei Wilsede



Die größte Grabkammer der „Sieben Steinhäuser“ bei Fallingbostel



Verschneites Steingrab bei Fallingbostel

Heidedorf im Winter. Meinstedt bei Kloster Zeven



Fischteich bei Hustedt



Schäfer vom Höpener Berg



Schafstall bei Wilsede



Blick in den Totengrund bei Wilsede



Am Steingrund bei Wilsede



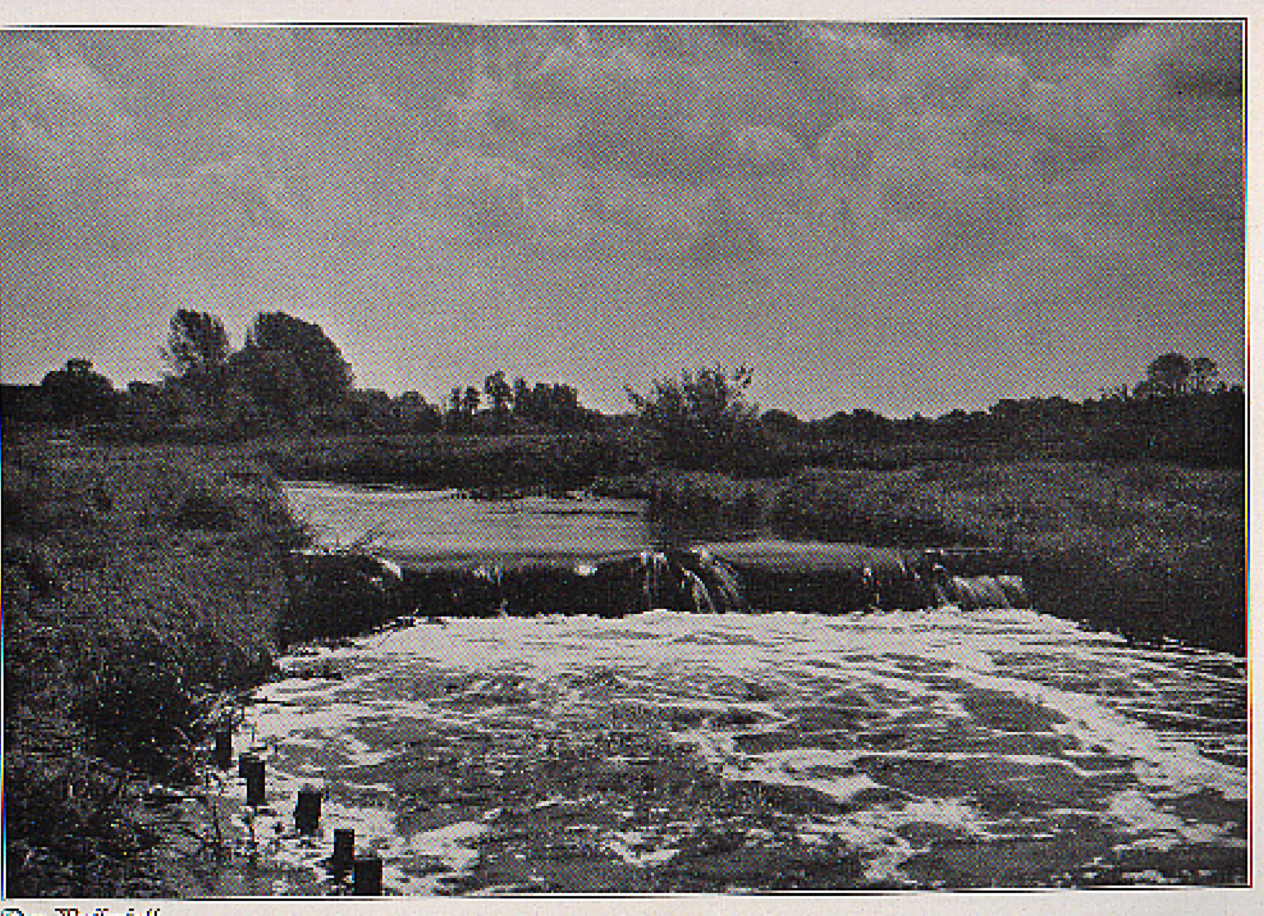
Bruchwiese am Bauernwald



Abgestochene Moorkuhle



Wetterkiefer bei Wilsede

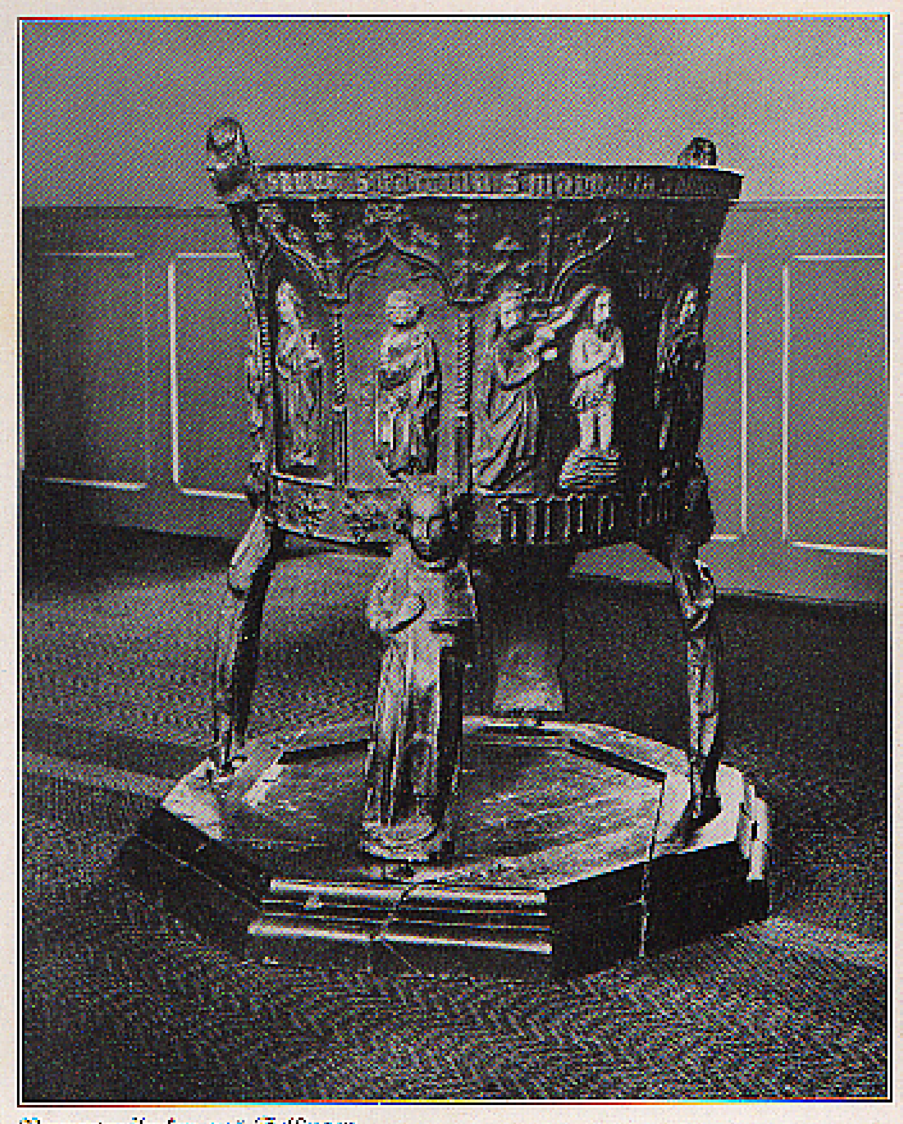


Der Wasserfall

Alte Findelsteinkirche bei Bispingen



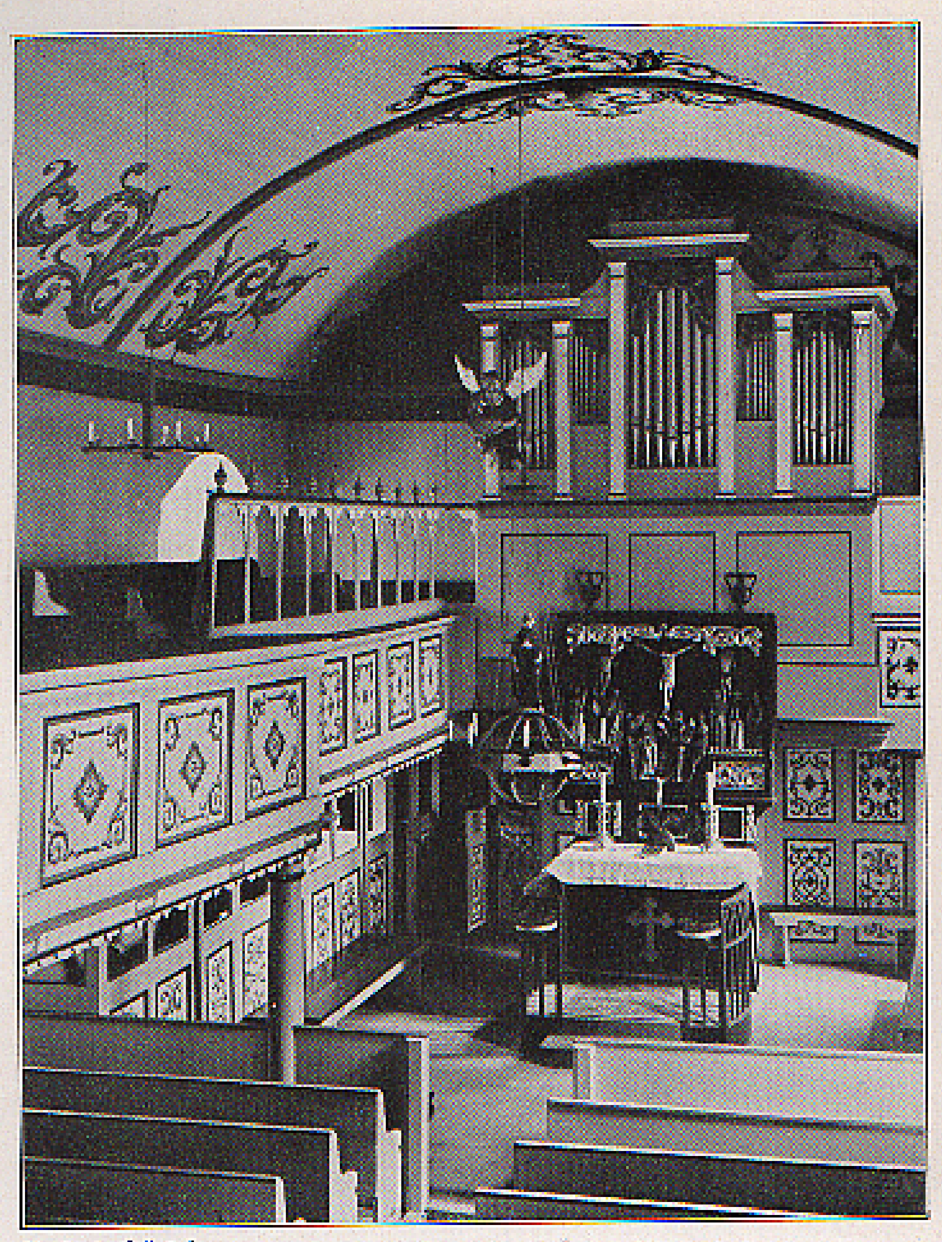
Weg durch den Totengrund



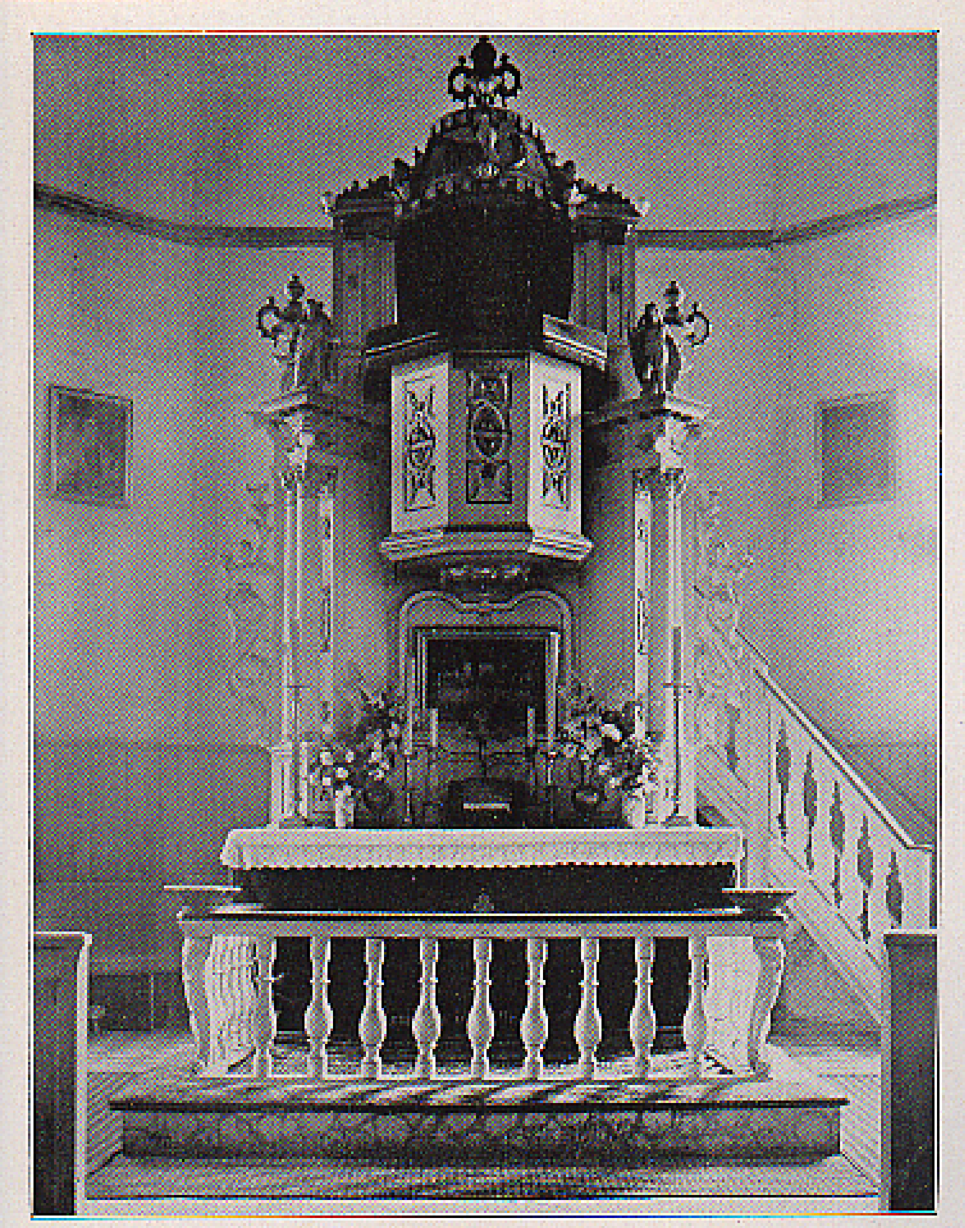
Bronzetaufbecken aus Selsingen



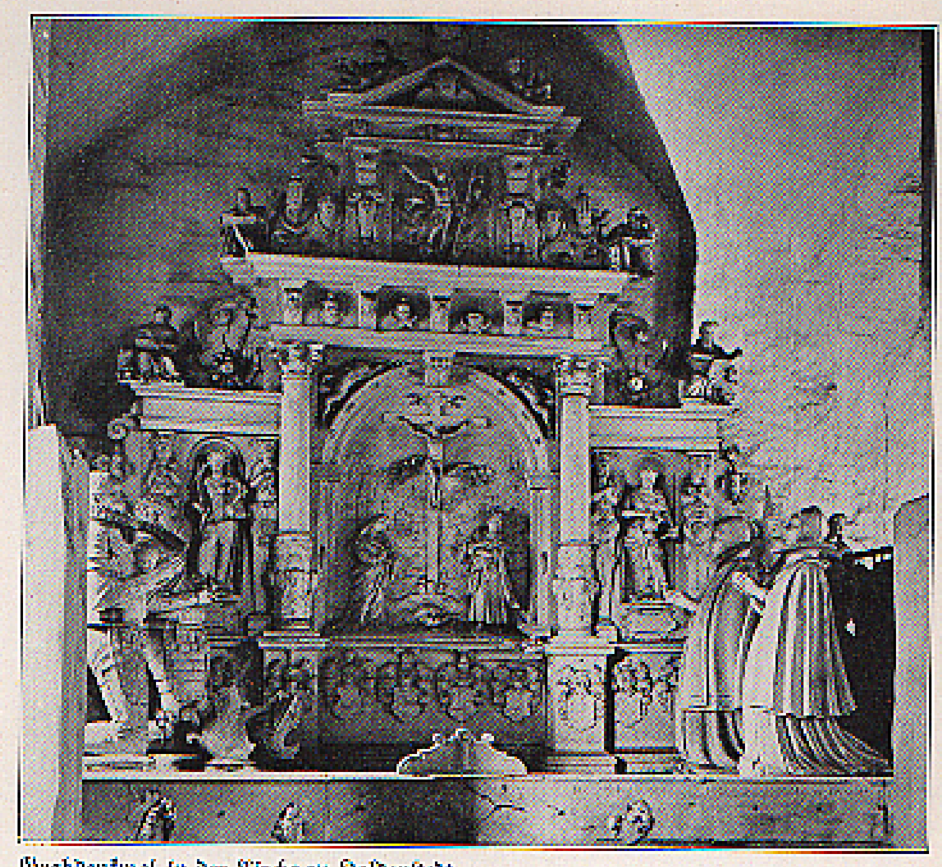
Kirche in Heeslingen bei Zeven



Kirche in Hänigsen



Kanzelaltar in der Kirche in Suderburg



Grabdenkmal in der Kirche zu Holdenstedt



Bronzetaufbecken in der Kirche zu Holdenstedt

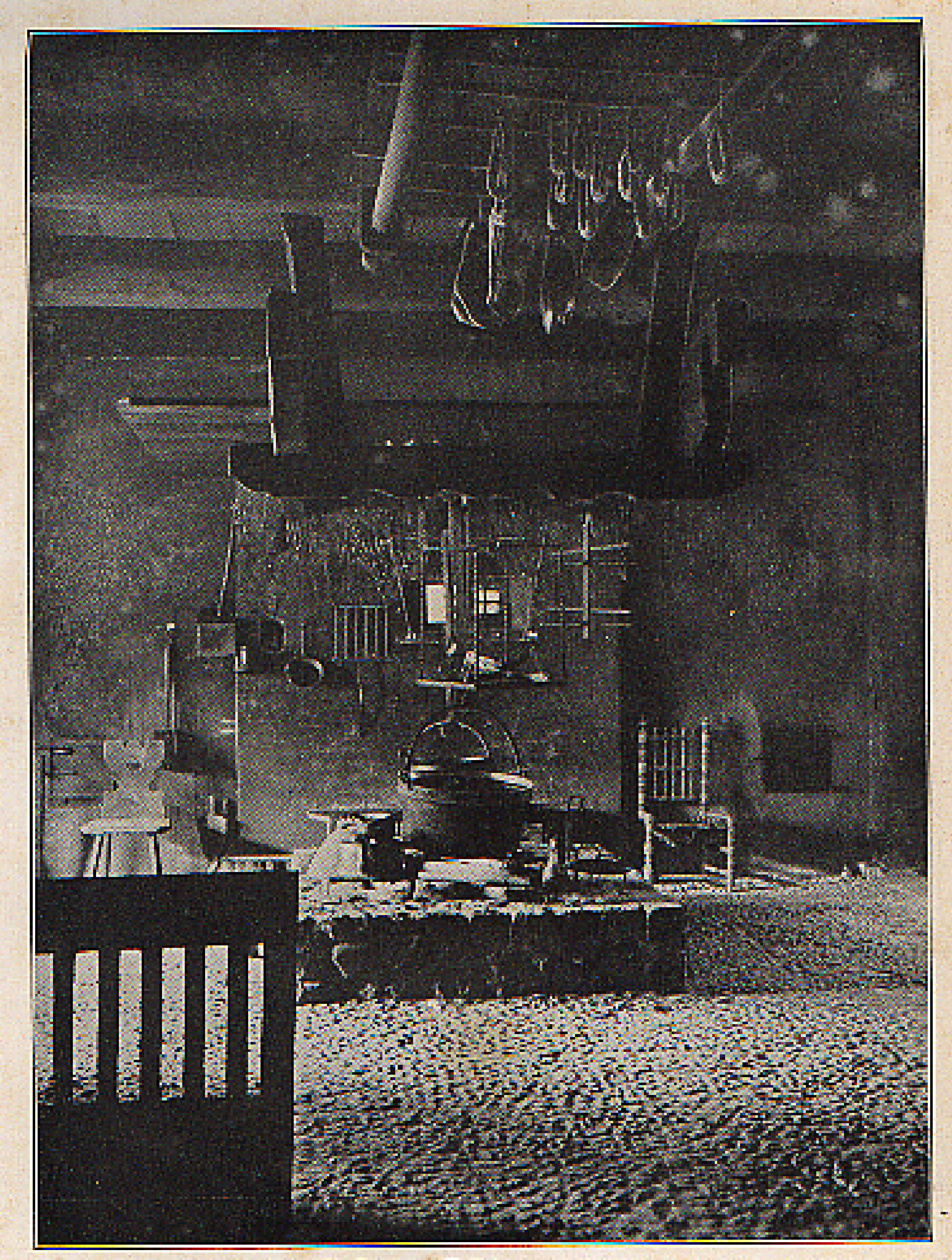


Alter Salzfahrer aus der Südheide

Phot. Erna Lendvai-Dircksen, Charlottenburg



Großbäuerin der nördlichen Heide



Flett mit Rehm (Bomann-Museum in Celle)

Druck der Spamer A.-G. in Leipzig


DER EISERNE HAMMER
DAS GUTE FÜR ALLE